Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 37

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Film-Beschreibungen ✠ Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Aus den Meorien einer Erzieherin.

(Iris-Film A.-G., Zürich.)

Die kleine Jane, eine Waise, wurde von ihrem Onkel aufgenommen und bei seinem Tode, seiner Frau besonders anempfohlen.

In dem grossen, reichen Hause aber blieb ihr kleines, von Liebe glühendes Herz unverstanden. Cousin und Cousinen necken sie, selbst von den Dienstboten wird Jane fast mit Verachtung behandelt. Die Gouvernante hat wohl ein mitleidiges Herz, aber Jane will nicht Mitleid, sondern Liebe.

Unter diesen Umständen schickt die Tante Jane in ein Institut, welches Fräulein Bickel dirigiert, wie wenn es eine Strafanstalt wäre.

In dieesm Institut schenkt Jane ihre ganze jugendliche Hingebung ihrer Oberlehrerin und einer kleinen Mitschülerin Helene.

Helene ist krank und unterliegt bald ihrem Uebel. In der Nacht geht Jane zu ihr hin, die ihre einzige grosse Freundin war, überhäuft sie mit Küssen, um ihren kalten Körper zu erwärmen, und als man sie sucht, findet man sie schlafend, umarmt mit ihrer lieben toten Freundin.

Der Schmerz dieses Verlustes hat aus dem Kinde ein Weib gemacht....

Wir finden sie wieder, als sie zwanzig traurige Frühlinge hinter sich hatte, im Schlosse der Grafen von Rochester, als Erzieherin Adeles, einer Waise, deren Vormund vielleicht auch Vater, der Graf war.

Jane gewinnt bald die Liebe ihrer Schülerin und als der Graf von einer Reise heimkehrte, ist er höhst erstaunt über die Fortschritte der Kleinen, die bis anhin unlenksam und wild war. Von diesem Tage an interessierte er sich um die Erzieherin, die diese Wunder zustande gebracht hatte, er befragte sie über ihre Vergangenheit und konstatierte, welch treffliche Person, mit klarem Geiste, hohem Pflichtgefühl und liebende Hingebung er in seinem Hause hatte. Eine unwiderstehliche Gewalt trieb ihn der jungen Erzieherin auch seine Vergangenheit zu öffnen. Jane vernimmt so, dass Adele die richtige Tochter des Grafen war, Frucht seiner Liebe zu einer Tänzerin, die ihn dann verlassen. Er hat das Kind aufgenommen, um es nicht im Schmutze untergehen zu lassen. Das ihr entgegengebrachte Vertrauen verdoppelt noch die Liebe, die Jane ihrer Schülerin entgegenbringt.

Der Graf Eduard interessiert sich immer mehr um Jane. Einige Zeit nachher bricht im Zimmer des Grafen Feuer aus. Wieder ist es Jane, die wacht und den Grafen rettet. Doch wer wollte den Grafen aus dem Wege schaffen. Es muss ihr ein Geheimnis walten, welches Jane selbst nicht kennt.

Gäste kommen auf das Schloss und der Graf gibt Bälle, Charaden mit mythologischen Kostümen, Feuerwerk etc. zu Ehren seiner Gäste. Und während diesen Festlichkeiten fühlt Jane erst ihre grosse Liebe zu Graf Eduard, indem sie vermutet, dass Blanche, der er so viel Aufmerksamkeit schenkte, seine Verlobte ist. Der Graf aber will sicher sein, dass die Frau, der er seinen Namen geben will, ihn wahrhaft liebt. Eines Abends verlässt er das Schloss und kehrt bald nachher als Zigeunerin wieder zurück. Niemand erkennt ihn. Die Gäste lassen sich Karten schlagen und bald erkennt er, dass Blanche ihn wegen des Geldes, Jane ihn aber aufrichtig liebt. Während der Feste kommt ein Unbekannter zum Grafen. Am gleichen Abend hört man während der Unterhaltung Schreckensrufe... der Unbekannte ist verwundet worden. Der Graf selbst und Jane pflegen ihn. Was geht wohl im Schlosse vor? Wer deckt das Geheimnis auf?....

Monate sind vergangen. Die Tante Janes liegt im Sterben und Jane eilt herbei vergessend, dass sie als Kind selbst nicht im Hause geduldet wurde. Auf dem Totenbett bekennt ihr die Tante, dass sie einem reichen Onkel ihre Existenz verschwiegen und sie so vielleicht um den grossen Erbteil gebracht habe.

Jane kehrt nach dem Tode der Tante wieder zu Graf Eduard zurück, der während ihrer Abwesenheit sehr gelitten hat. Er gesteht ihr endlich seine Liebe zu ihr. Am Vorabend ihrer Hochzeit wird aber der weisse Schleier und das Brautkleid Jane zerrissen.... Eduard sucht seine Gefühle zu bewältigen, Jane aber ist sehr ergriffen und erschreckt....

Sie sind in der Kirche... Während der Zeremonie aber tritt plötzlich der Prokurator Brigg und Herr Mason dazwischen. Der Graf ist mit der Schwester Masons verheiratet, einer Wahnsinnigen, die er bei sich versteckt. Diese Kranke hat alle die Attentate auf den Grafen, auf den Unbekannten beim Feste, der Mason war, und auf Jane ausgeübt.

Eine Heirat mit Jane ist unmöglich.... Jane flieht!

Allein, ohne Geld, ermüdet durch langes Wandern, ohne Hilfe, bricht sie zusammen auf der Schwelle eines Landhauses. Jane ist zwischen Leben und Tod.

Ein eifriger Pastor nimmt sie auf und seine zwei Schwestern pflegen Jane liebevoll. Sie will aber Namen und Herkunft nicht verraten aus Angst, Graf Eduard würde sie suchen und.... sie liebte ihn immer noch und könnte ihm nicht wiederstehen. So vergehen einige Monate, ohne dass der Pastor inne wird, dass Jane seine Cousine ist. Sie wird also Onkel John erben, der in Madeira gestorben ist. Jane achtet nicht auf das Geld, die Freunde, die sie gefunden, sind ihr mehr wert und fast würde sie den Pastor, als seine Frau nach Afrika begleiten... wenn nicht wieder die Liebe dazwischen käme. Sie liebt Graf Eduard noch aus ganzer Seele und wie Traum oder Wirklichkeit? Sie flieht aus dem Hause des

Pastors, nun ist sie ja reich und darf sich dem Grafen nähern... aber wie findet sie ihn wieder?

Seine Frau hatte in dem Wahnsinn Feuer ans Schloss gelegt, Eduard wollte sie retten, fiel aber dabei in die Flammen... Die kranke Frau starb und er... verlor das Augenlicht. So findet ihn Jane, allein, entstellt, blind. Aber ihre Seele, die so viel gelitten, wird ihm Licht und Stütze sein.

Und wärend der Pastor für seine edle Mission Heimat und Verwandte lässt, findet Graf Eduard ein neues glückliches Leben in der Hingebung seiner Braut Jane.

Der Toreador.

(L. Burstein, St. Gallen.)

Das ganze moderne Spanien mit seiner volkstümlichen Poesie und seinen fast herben Sitten geht in diesem Drama an unserm Auge vorbei und gibt ihm einen zugleich düstern und glänzenden, lachenden und tragischen Rahmen. Der Stierkampf mit seinen tragischen Vorfällen bildet den Grund des Werkes.

Das Schicksal des Stierkämpfers Juan Gaalardo steht im Mittelpunkt der reichen Handlang. Juan Gaalardo stammt aus den untersten Volksschichten, aber ihn dürstet nach Ruhm und Reichtum; verzweifelt setzt er sein Leben aufs Spiel um zum Ziele zu gelangen. Er kennt beides, Ruhm u. Ehre; seine begeisterten Anhänger verherrlichen ihn als Nationalhelden. Er kennt die stille, gleichmässige Liebe aus seiner Ehe mit der anmutigen Carmen; er kennt aber auch die leidenschaftliche Liebe. Dona Sol, eine hohe Dame ist's, die ihn unwiderstehlich anzieht und ihn durch die doppelte Ueberlegenheit der Abstammung und Bildung blendet.

Ein schwerer Unglücksfall auf der „Plaza" von Sevilla bringt eine grosse Umwälzung in sein Leben. Er ist zwar wieder hergestellt, aber doch nicht mehr der gleiche wie früher. Er muss sich selbst gestehen, dass sein Arm kürzer, die Kraft der Stiere aber viel grösser geworden ist. Und nun beginnt sein Leidensweg. Er mag seinen Rivalen das Feld nicht räumen, er will viel Geld verdienen. So entschliesst er sich, Stierkämpfer zu bleiben, trotz der Bitten seiner Familie und der feindseligen Haltung des Publikums, das seine Schwäche erraten hat. Sein natürliches Gefühl zwingt ihn, im Augenblicke der Gefahr auszuweichen; sein Durst nach Ruhm aber und die Begierde, Donna Sol zurückzuerobern, lassen ihn in diesem Leben, diesem Konflikt zwischen Wille u. Furcht, beharren. So findet er eines Tages auf der „Plaza" von Madrid den Tod, eben als seine von dunkler Ahnung gequälte Frau herbeistürzt.

Diese Szenen voll tragischer Grösse stehen in buntem Wechsel mit anmutigen und heitern Szenen. Der Banderillero Nacional, der Picador Potaje, der Aficionada Don José und der Stiefbruder Gallardo's sind unmittelbar aus dem Leben gegriffene Gestalten. Sie gefallen dem Zuschauer durch ihre heitere, liebenswürdige Natürlichkeit. Der zugleich edelmütige und rohe Bandit Plumitas, das Opfer eines sozialen Verhängnisses, flösst uns Bewunderung und Schrecken ein. Er und Gallardo sind Vertreter eines einst heldenmütigen und kampflustigen Volksstammes, der Ruhm und Reichtum auf den einzig noch möglichen Wegen sucht. „Ihr erwerbt Ruhm, indem ihr Stiere tötet und ich durch das Töten von Menschen!"

Der malerische Teil des Toreador könnte nicht heiterer und interessanter sein. Was Spanien an Schönem und Reizvollem besitzt, wird uns da vor Augen geführt. Das Leben des Toreadors, seine Gebräuche, sein Geschmack, seine Begeisterung und seine Vorurteile werden uns in den verschiedenen Szenen des Films gezeigt. Und dann gleiten am Auge des Zuschauers die lachenden Bilder Sevilla's vorbei, Sevilla die Schöne mit ihren malerischen Strassen; dann das elegante Alcazar und seine zauberhaften Gärten, seine geheimnisvollen Wasserkünste; Granada und die Hallen von Alhambra, die feenhaft gebaut und geschmückt sind, die Alhambra mit ihren Brunnen voll melodischen Rauschens und die grossen Stierkampfplätze aller grossen spanischen Städte, wo eine ungeheure Menschenmenge heult, schreit, stampft, bald hoch begeistert für ihren vergötterten Toreador, bald höhnend, drohend voll rasenden Zornes.

Ein ganzes Volk lebt, handelt, spricht im zweiten Teil dieses gewaltigen Werkes. Das Volk ist die Hauptperson des Drama's, ähnlich dem Chor der altgriechischen Tragödie.

Der Schlussakt des „Toreador" ist von gewaltiger dramatischer und ethischer Kraft. Gallardo ist eben gestorben, seine Familie steht klagend an seinem Totenbett, der ehemals Vergötterte liegt leblos inmitten einer Blutlache und eben wird auch der getötete Stier von geschmückten Mauleseln herausgeführt. Armer Stier sagt der Banderillero Nacional mit seiner rauhen Philosophie. „Armer Espana" fügt er bei, wie er durch das Fenster den Leichnam seines Gebieters und Freundes sieht. Und drinnen brüllt das wahre wilde Tier, der Chor, die Menge. Sie selber spielen unbewusst, begeistert und grausam belebte Szene des Werkes. Sie gestikuliert, heult in ungeheurem Amphitheater, sie begrüsst jubelnd einen neuen Helden, sie verlangt gebieterisch Ruhe, um die Vorgänge auf der Arena besser verfolgen zu können. Alle haben vergessen, dass soeben der Tod vorbeigegangen ist.

Sie wollen ihn auch einmal sehen.

,Und das Fest geht weiter . . . ."

Die Prophezeihung.

Erstklassiges Gesellschafts-Drama mit Vera Vergani.

(Monopol: L. Burstein, St. Gallen.)

Gräfin Vera Alvisi ist von Natur mit ausserordentlicher Schönheit bedacht. Die herrliche Frau ist dementsprechend von einer zahlreichen Schar von Bewunderer und eleganten Anbetern umgeben. So geht sie durch die Welt, ein sinnloses Leben führend, jedoch von einem steten Bangen und wachsender Furcht begleitet — denn sie kennt und weiss nicht was Liebe ist, sie kann dei Gefühle der Menschen nicht begreifen, die aus wahnsinniger Leidenschaft und an ihrer unerwiderten Liebe zu ihr zu Grunde gingen.

In einer Gesellschaft lernt sie einen Professor kennen, der sich mit okkulten Wissenschaften beschäftigt und auch die Gabe der Voraussagung besitzt. Er findet die

Erklärung des verborgenen Kummers der schönen Frau und enthüllt ihr, dass sie vielmals geliebt wurde, ohne selbst Gegenliebe empfunden zu haben. Viele litten ihretwegen, ja manche starben. Die wirkliche Liebe, die sie so eifrig sucht, wird immer vor ihr fliehen. Sobald sie glaubt, sie endgültig erreicht zu haben, würden zwischen ihr und dem Glück die Seelen derjenigen hindernd aufsteigen, von denen sie sich leichtsinnig verehren liess und die ihretwegen gestorben sind.

Die Prophezeihung beginnt sich zu erfüllen. Gräfin Alvisi trifft den geträumten und lang erwarteten Mann. Es ist Dr. Tullio Bosco, der Gatte eines kleinen, harmlosen Frauchens, das er liebt und mit der er in glücklichster Ehe in einem Schloss zwischen Wasser und Berg, weit weg vom Getriebe der Welt, lebt. Gräfin Alvisi fasst den Entschluss, dieses Glück zu zerstören und die Umstände begünstigen ihr Vorhaben. Ein Automobil bringt sie verwundet zu dem Haus des geliebten Mannes, und ihr Zustand nötigt sie dort als Gast zu bleiben.

Die Nacht mit ihren Schatten und Geheimnissen bringt sie zusammen in Leidenschaft und Verlangen. Aber die Hoffnung erweist sich als trügerisch.

Ein armer Tölpel, den sie eines Tages vor den Steinwürfen und Verfolgungen der Strassenjugend beschützt hatte, hat seit dieser Zeit eine übergrosse Liebe zu ihr gefasst; er folgt ihr und beobachtet sie unablässig. Seine bangen Befürchtungen bestätigen sich, er errät ihre Liebe. Eifersucht und Wut erfüllen ihn. Um zwischen die beiden Liebenden Trauer und Gewissensbisse zu erregen, entführt er die Frau seines Rivalen, trägt die Ohnmächtige auf seinen Armen durch verschlungene Pfade auf einen einsamen Felsen im Meer und überlässt sie dort bei Tagesneige in hilflosem Zustande ihrem Schicksal. Bald senken sich die Schatten der Nacht herab. Dann spülen die riesigen Wogen der Brandung gegen den Felsen und prallen zusammen. Das kleine Herz hat aufgehört zu schlagen.

Der Traum wird zerstört. Der Gatte, von Gewissensbissen über seinen Fehltritt gequält, entflieht, um Vergessenheit zu suchen. Gräfin Aivisi wird von tiefer Schwermut ergriffen über die traurigen Folgen ihres Verhaltens. Tage und Monate vergehen, ohne der schönen und verhängnisvollen Frau die Vergessenheit zu bringen, bis sie plötzlich den Entschluss fasst, um jeden Preis das neu errungene und entglittene Glück wieder zu erhaschen; sich eins zu fühlen mit dem geliebten Mann, trotz der schmerzlichen Vergangenheit und ausserdem — um der Prophezeihung zu trotzen. Sie sucht nochmals ihren Geliebten, findet ihn und will ihn veranlassen, das Geschehene zu vergessen und mit ihr zu kommen. Sie, die stolze Eroberin, wird demütig und bittend. Sie fordert nicht, sondern gibt Alles was sie kann und vermag. Sie weiss, dass Liebe Gegenliebe erwecken wird und hofft, eines Tages das Herz des geliebten Mannes gegen das ihre pochen zu fühlen. Und der langerwünschte Tag bricht an. Die Frau hört von den Lippen des Mannes die langersehnten, nie zuvor gehörten Worte. Die Liebe scheint zu triumphieren. Aber die Illusion dauert nicht lange. Während ihr Gesicht durch das grosse Glück verklärt ist, begegnet ihr Auge plötzlich dem stieren Blick des Wahnsinnigen, welcher ihr gefolgt ist. Sie weiss, dass sie ihrem Geschick nicht entrinnen kann und beschliesst aber, dagegen anzukämpfen. Aber als am Abend das hässliche Gesicht des Wahnsnnigen wieder auftaucht, fühlt sie sich unfähig dazu. Kurz nachher überrascht sie Dr. Tullio, trifft mit dem Irren zusammen und erfährt von dessen Verbrechen. In heftig auflodendem Zorne zwingt er sie, alles einzugestehen und in neu ausbrechendem Kummer um seine verlorene Frau, verlässt er Contessa Alvisi und das Haus. Als die Niedergebrochene aufschaut, sieht sie in den Blick des Elenden, welcher sich über sie neigt. Noch einmal versucht sie, ihrem Schicksal zu entrinnen, dessen Hand schwer auf ihr ruht. Ueber des Elenden Gesicht hinweg, glaubt sie alle die Gesichter derjenigen zu sehen, die ihretwegen gelitten und gestorben sind. Der Tod endigt ihre Leiden.

Ueber ihrem toten Körper weint der Wahnsinnige, der Leiden gedenkend, die sie über alle gebracht.

Die Prophezeihung hat sich erfüllt.

Der Klub der Neun.

Kriminalnovelle in 4 Akten mit Alwin Neuss.
(Chr. Karg, Luzern.)

Als Tom Shark eines Tages das Hotel Atlantic betrat, wurde er Zeuge eines komischen Auftritts. Ein Gast aus der ersten Etage gebärdete sich wie besessen und machte mit einer abenteuerlichen Erzählung den Eindruck eines Betrunkenen. Man hielt ihn auch allgemein dafür — nur Tom Shark hatte sofort bemerkt, dass der Mann die Wahrheit sprach. Ein Blick zeigte ihm, dass die Nummern-Schilder der Hotelzimmer vertauscht waren und also wahrscheinlich irgend jemand Grund hatte, seinen Aufthalt hier zu verbergen. Dieser Absicht musste der anscheinend betrunkene Hotelgast zum Opfer gefallen sein. Das Intereses des Kriminalisten erwachte in Tom Shark. — Er liess Gesellschaft Gesellschaft sein und suchte nach weiteren Spuren. Bald fand er sie — ihnen nachgehend kam er eben vors Hotel, als zwei Männer in heftigen Streit ein Auto bestiegen. Die musste Shark haben — ein Stoss gegen das Hinterrad des davonfahrenden Autos traf das Luftventil, Tom Shark lächelte ein: „Auf Wiedersehen." Wenig später fand er den Chauffeur ärgerlich in einer Nebenstrasse vor seinem Auto: die Luft des Hinterrades war entwichen. Teilnahmsvoll erkundigte sich Shark und erfuhr: „die beiden Herren haben ein anderes Auto genommen. Ich sollte sie nach Lincolngrat 16 fahren." — Das Haus gehörte dem Chemiker Klesser. Als Tom Shark ohne Hindernisse das Laboratorium betreten hatte, das durch eine Glasscheibe in zwei Räume luftdicht geteilt war, arbeitete im heitern Raum der eine der beiden Autoinsassen fieberhaft an einem Pult. Shark liess kein Auge von ihm — plötzlich fuhr der Fremde zusammen — ein Aufschrei — dann lag er leblos am Boden. Im gleichen Moment griff eine Hand aus einer Portiere nach dem Pult und ergriff ein dort liegendes Papier, um sofort wieder zu verschwinden. Mit furchtbarer Wucht schlug Shark die Scheibe ein, die klirrend zusammenstürzte. Schnell untersuchte er alles —

dann hiess es den Besitzer der geheimnisvollen Hand finden. Stand nicht ein Auto vorhin auf der Strasse vor dem Laboratorium? Dessen Chauffeur musste gefunden werden, Shark fand ihn. In eine Villa der Andreasallee war eine Dame gefahren worden — das musste die Besitzerin des geheimnisvollen Hauses sein.

Bei Fräulein Mayra in der Andreasallee 27 war eine Störung des Telephons eingetreten — soeben trafen die Telephonarbeiter ein, um die Störung zu beseitigen. Im Ankleidezimmer schien die Leitung lädiert — die Zofe liess die Arbeiter dort allein bei ihrer Arbeit. Aber die vergassen plötzlich das Telephon — schnell den Kleiderschrank auf: da hing ein Kleid mit einem Schwefelsäurefleck, der den ersten Arbeiter lebhaft interessierte. Tom Shark (denn der war's) lächelte — in Klessers Laboratorium hatte er einen zerschlagenen Schwefelsäureballon gefunden, die Spur stimmte. Was aber hatte die Dame vom Pult genommen? Seine Nachforschungen sagten ihm auch das bald. Es war eine Analyse, ein Rezept zur Herstellung einer Säure, deren Stärke und Intensität alles bisher gekante übertraf. Was wollte man damit? Und was stellte Shark in seinen weiteren Nachforschungen fest? „Der Klub der Neun" hatte beim Chemiker Klesser diese Säure bestellt. Er wusste sich wieder keinen anderen Rat, als sich an seinen Studienfreund Cleve Daniel nach Amerika zu wenden. Ein verbrecherischer Gehilfe Klessers bestahl ihn um die Analyse, Klesser verfolgte ihn und fand ihn im Hotel Atlantic, wo wir die Zimmernummern vertauscht sahen.

Shark wurde Klessers habhaft und nun galt es, zu erfahren, ob der „Klub der Neun" die Säure zu verbrecherischen Zwecken benutzen wollte, wie Shark vermutete. Es gelang ihm, Zutritt zum Klublokal zu erlangen — er wurde entlarvt und gefangen gesetzt!

Aber es gelang Tom Shark dennoch, sich zu befreien. Und in dem Drang, die Angelegenheit ans Tageslicht zu bringen, fand Shark den „Klub der Neun" wieder. Aber er hatte sich geirrt. Nicht zu verbrecherischen Zwecken hatte sich der Klub die Säure verschafft, sondern um in Scheinen eine Erfindung von grosser Bedeutung zu erproben.

Wer küsst mich?

Lustspiel in 4 Akten von Hans Brennert
mit Hella Moja.
(Chr. Karg, Luzern.)

Was sollte schliesslich die kleine Hella, die künftige Erbin der weltbekannten „Leckerli"-Schokoladenwerke tun, wenn sie sich so mordsmässig in Berchtesgaden langweilte?

Männer waren ja schliesslich in Fülle da, dicke, dünne, grosse und kleine, aber die Wahl war so schwer — so furchtbar schwer! Und der Vater drängte und drängte, ihre Weltreise endlich zu beenden und ihm den langersehnten Schwiegersohn in natura vorzuführen.

Ja — was sollte sie tun? Da hatte sie eines schönen Morgens eine entzückende Idee. Sie nahm ihr Bild — hässlich war es in der Tat nicht — schrieb etwas darauf, tat das Ganze in eine Sektflasche und warf selbige in die kühlen Fluten des Bergbaches.

Ihre Zukunft lag auf dem Wasser!

Am nächsten Tage unternahm die kleine Hella Vallona einen Ausflug in die Alpenklamm, der leider nicht glücklich verlief. Die reizende Hella stürzte ab und es hätte vielleicht weit schlimmeres passieren können, wenn nicht ein richtiggehender Herzog, der Herzog von Uffy, der gleichfalls im Hotel wohnte, ihr Retter in der Not wurde.

Zu gleicher Zeit sass der in den weitesten Kreisen unbekannte Maler, Knut Ohlsen, am Fusse der Isar und malte „in Schnee". Dabei fiel sein Blick auf eine Sektflasche, eine ganz gewöhnliche, alltägliche Sektflasche. In der Erwartung, mal endlich etwas Neues zu erleben, fischte der Maler die Flashe auf und entnahm ihr ein entzückendes Bild. Doch — halt, auf der Rückseite war sogar etwas geschrieben, es schien von der hübschen Dame höchsteigener Hand.

Der Finder dieses Bildes erhält meine Hand, wenn er mir am 17. Februar dieses Jahres bis abends 7 Uhr einen Kuss gibt. Sollte ich ihm nicht gefallen, so zahle ich ihm eine Abstandssumme von 500,000 Mark.

Hella Vallona
zur Zeit Berchtesgaden, Mamut-Hotel.

Nun — 500,000 Mark waren keine Kleinigkeit, dachte sich der Maler und begab sich in ein Restaurant, um das Ereignis zu begiessen.

Drei Lebejünglinge sassen am Nebentisch, drei Männer mit ausgewachsenen Glatzköpfen. Diesen liess der Maler die Flasche mit dem merkwürdigen Inhalt zugehen, und es war gar nicht zu verwundern, dass der eine von den Dreien sofort auf den Leim ging. Er borgte sich vom Oberkellner 1000 Mark, die dieser ihm auch bereitwilligst gab, nachdem er sich — man kann nie wissen — die Adreses der hübschen Hella notiert hatte. Leider aber war der Oberkellner so unvorsichtig und liess den Pikkolo des Lokals auch einen Blick auf die Adresse werfen, der sich gleichfalls — man kann nie wissen — mit schnellem Blick die Adreses vormerkte.

Der Maler überlegte hin und her. War die Sache wirklich nur ein Scherz oder war ein bisschen Ernst dahinter! Hübsch war das Mädchen ohne Frage, Geld musste sie auch haben — also werden wir uns die Sache mal anschauen.

Und richtig, als er auf dem Bahnhof ankam, wo der Zug stand, der ihn nach Berchtesgaden führen sollte, sah er bereits den Geck, Herrn Baron von Flattern, Bierdampf, den Oberkellner und Fritz den Pikkolo.

Glückliche Reise!

In Berchtesgaden war es sehr hübsch, zumal man die „steinreiche" Hella sofort erkannte. Der Geck begann auch sogleich seine Aufgabe, aber er musste gar bald bemerken, dass die Sache gar nicht so einfach war.

So kam der 17. Februar heran. Der Herzog von Uffy, der sich gleichfalls in die hübsche Hella verliebt hatte, wagte ganz schüchtern einen Liebesantrag zu machen, leider aber mit wenig Glück. Denn heute war ja der einzigste Tag, an dem sich die kleine Erbin nicht verloben durfte — sie musste ja warten, wie die Wette verlief.

Der Maler, der Geck, der Oberkellner und der Pik-

kolo, sie alle bewarben sich sehr eifrig, und die kleine Hella musste sich gar oft verkleiden, wollte sie nicht entdeckt und — geküsst werden!

Schliesslich war es halb 5 Uhr geworden und Hella Vallona spielte ihren letzten grossen Trumpf aus. Sie gab 5 Uhr ein kleines Fest, bei dem Alle Masken tragen mussten. Sie selbst wollte als schwarzer Domino erscheinen. Was sie aber verschwieg, war, dass sie noch sechs Mädchen aus dem Dorf kommen liess, die alle als schwarzer Domino erschienen.

Hella hielt sich für geborgen, hatte sie doch den Herzog von Uffy gebeten, bis 7 Uhr schützend an ihrer Seite zu stehen und jeden „Angreifer" aus dem Felde zu schlagen!

Die Sache hätte auch sicherlich geklappt, wäre nicht der Herzog ein — Hochstapler, und der Maler Ohlsen im Nebenberuf — Detektiv gewesen! Denn Ohlsen war es gelungen, in der Maske des „Rajah von Lahore" den „richtiggehenden" Herzog zu entlarven und durch einen hübschen Trick die reizende Hella aus der Fassung zu bringen.

So war und blieb Ohlsen der Sieger, und der Geck, der Oberkellner und der Pikkolo hatten das Nachsehen — wenn sie auch durch einen Check über 1000 Mark reichlich für die Mühe entlohnt wurden.

PROGRAMME DER ZÜRCHER THEATER

vom 12. bis und mit 18. September 1917.

Centraltheater: „Es werde Licht", Kulturfilm in 5 Akten mit Berndt Aldor (auf Wunsch verlängert).

Eden-Lichtspiele: „Kismet", Kriminaltragödie, 5 Akte; in den Hauptrollen Prof. Léon Rains und Frl. Martha Novelli. „Launen des Lebens", amerikanisches Drama; „Totoche macht Drama", Keystone-Burleske.

Lichtbühne Badenerstrasse: „Die Prophezeihung", 6 Akte, mit Vera Vergani; „Im Apachenkeller von Paris", Detektivroman.

Olympia-Kino: „Aussage verweigert", Kriminaldrama in 4 Akten; „Die Spürnäschen", Detektiv-Lustspiel, verfasst und inszeniert von Franz Hofer.

Orient-Cinema: „Die kleine Freundin", 4 Akte; „Moritz als Millionär", Zweiakter mit Moritz Prince.

Roland-Kino: „Fiaker No. 13", vierter Teil; „Im Delirium", amerik. Drama; „Die Feuerprobe", Lustspiel in 3 Akten.

Speck's Palace: „Oh! dieser Kuss", Lustspiel in 3 Akten mit Susanna Grandais; „Rauschende Akkorde", Drama in 3 Akten.

Zürcherhof: „Verkauftes Leben", Kriminaldrama in 4 Akten; in der Hauptrolle der italienische Künstler Capozzi; „Die weisse Hand", Detektiv-Komödie in 3 Akten mit Rudolfi; „Der kleine Krankenpfleger", Drama in 1 Akt.

Suche mein antiseptisch-aromatisches
Luftzerstäubungsmittel „Pinastrozon"
an Firma abzutreten, die Kinotheater besuchen lässt.
777x Laboratorium „Sanitas", Lenzburg.

Bei Bestellungen
bitten wir freundl. unsere Inserenten nz berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen. . . . . .

FILMÜBERSETZUNGEN
. . Schweizer Argus der Presse A.-G., Genf . .
Internationales Bureau für Zeitungsausschnitte und Uebersetzungen. — Spezialabteilung für Uebersetzungen von Filmtexten etc. aus und in allen Sprachen. . . . .
1182[10]

Notiz der Administration.

Die tit. inserierenden Firmen werden höflich ersucht, die Inserate stets 10 Tage vor Erscheinen der Hefte einzusenden. Für vom Auslande verspätet eingelaufene Texte kann keinerlei Gewähr übernommen werden.

Klappstühle, ca. 150 Stück
gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, sehr billig abzugeben. Lichtbühne St. Gallen.

E. Gutekunst, Spezialgeschäft für Kinematographie-Projektion, Klingenstrasse 9, Zürich 5, Telephon 4559.
Lieferung und Installation kompl. Kino-Einrichtungen. — Grosses Lager in Projektions-Kohlen Siemens A. & S. A. etc.
Gebrauchte Apparate verschiedener Systeme.
Umformer, Transformer, Widerstände, Schalttafeln, Klein-Motoren, Projektionsapparate, Glühlampen etc.
Fabrikations- und Reparaturwerkstätte.

Druck: K. Graf, Buch- u. Akzidenzdruckerei, Bülach-Zürich.